

Sportliche Weltreise an einem Tag

Im Gysenberg präsentierten beim „Sportsday“ fast zwei Dutzend Vereine ihre Angebote: Die Besucher konnten Scheiben fliegen lassen oder mit einem XXL-Schläger Tischtennis spielen

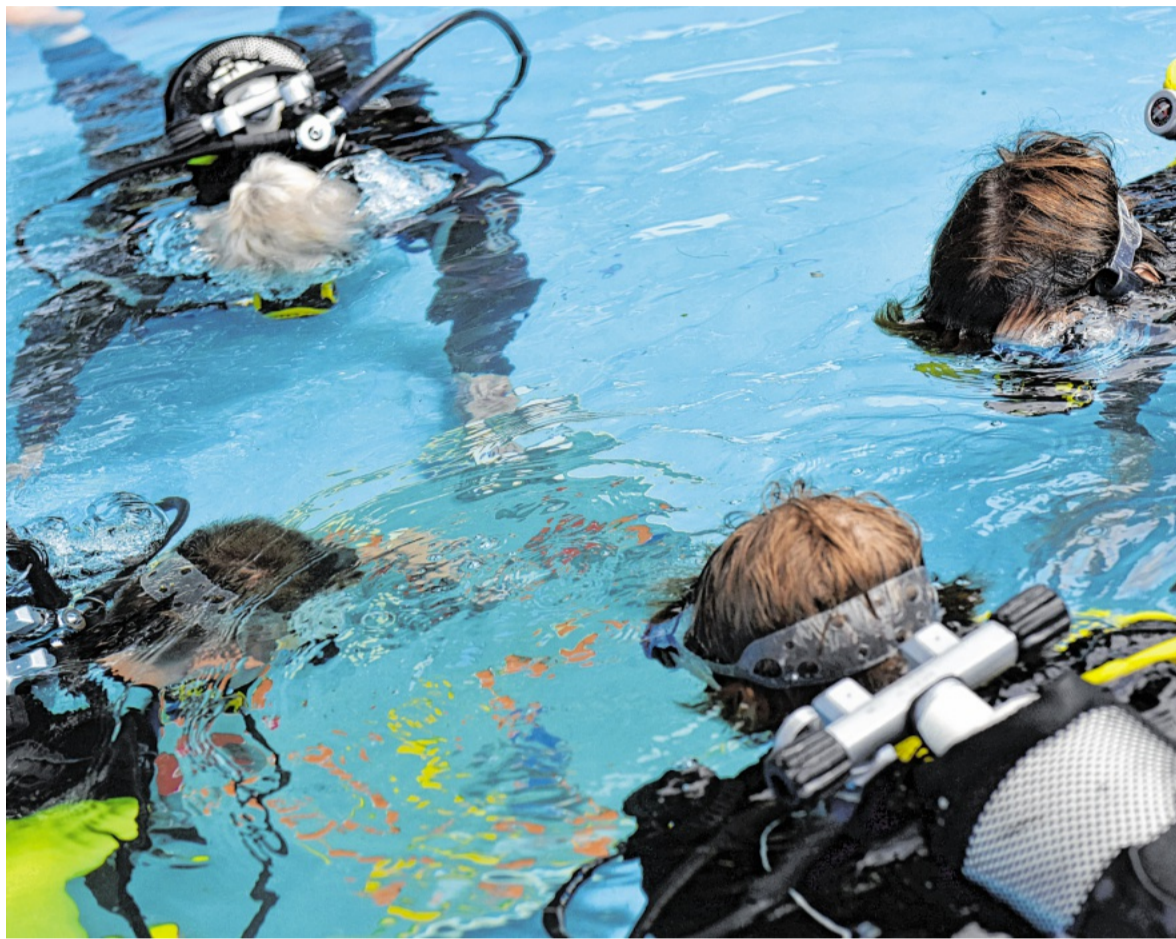
Der Herner Sportsday, der gestern im Gysenberg stattfand, bietet Vereinen immer eine gute Gelegenheit, um ein wenig aus dem Schatten von König Fußball zu treten und auf sich aufmerksam zu machen. **WAZ-Redakteur Tobias Bolsmann** hat einige der Angebote ausprobiert.

„Wir tauchen auch im Auesee in Wesel, dann können Hechte oder Karpfen aufkreuzen.“

Dirk Pedina,
Herner Sport-Taucher

Wobei gleich der erste Vereinsbesuch ein Reifall ist: Die Herner Sport-Taucher haben einen kleinen Pool aufgebaut, bei 25 Grad eine echte Verlockung - aber mir fehlen Badehose und Zeit. Anderen nicht. Der achtjährige Fynn-Luca schnorchelt schon zum zweiten Mal an diesem Tag. Da kann Dirk Pedina, 1. Vorsitzender der Taucher, die berechtigte Hoffnung haben, dass Fynn-Luca später beim Training auftaucht. Immerhin 50 Jugendliche gehen regelmäßig auf Tauchgang, die Ausrüstungen stellt der Verein. Das Training findet im Wananas und Südpool statt, aber es locken auch Ziele wie der Auesee in Wesel, wo Hechte oder Karpfen vor der Brille aufkreuzen können.

Auch mit der zweiten Abkühlung wird es nichts: Die Eiszeit hat Pause, der Herner EV hat ein Tor vor die



Die Herner Sport-Taucher boten „Mensch-ärgere-dich-nicht“ unter Wasser.

FOTOS: JÖRG SCHIMMEL

Halle gestellt. Ich kann mit Schläger und Puck quasi ein Trockentraining absolvieren und das Tor anvisieren. Das klappt ganz gut. Maurizio Castiglione erinnert mich daran, dass man im echten Eishockeyleben mit Kufen auf dem Eis steht. Ach ja...

Weiter zu den Newcomern in der Herner Sportszene: Die Footballer der Black Barons. Die sind gut in ihre erste offizielle Spielzeit ge-

startet. Dass zum ersten Heimspiel 700 Zuschauer an die Plutostraße strömten, zeigt das Interesse in Herne. Beim Sportsday wollen die Barons neue Jugendspieler werben. Für mich wäre Football nun ja: etwas zu körperbetont, auch wenn sich die Spieler schützen. Ich lasse mir den Brustpanzer anlegen und einen Helm aufsetzen. Ganz schön schwer.

Nächster Halt: Tischtennis. Zugeben, das ist jetzt alles andere als eine Randsportart, gerade in Herne. Aber ich erspähe einen Schläger, der sprichwörtlich den Rahmen sprengt. Etwa 1,80 Meter groß, der Durchmesser der Schlagfläche liegt locker bei mehr als einem Meter. Bernd Pieper hat ihn gebaut, er glaubt, dass es der weltweit größte spielbare Schläger ist. Also ran: Ich

wuchte das Ding mit zwei Händen hoch. Die Angabe meines Gegenüber landet quasi zwangsläufig auf dem XXL-Schläger, aber ausholen oder gezielt schlagen - das funktioniert damit nicht mehr. Ist aber ein Riesengaudi. Wäre vielleicht reizvoll, gegen einen Spieler mit Mini-Schläger anzutreten.

Es folgt: ein Ausflug in meine persönliche Vergangenheit. Als vor mehr als 30 Jahren Projektwoche am Gymnasium Eickel war, habe ich Baseball vorgeschlagen - daraus haben sich später die „Lizards“ entwickelt. In früheren Jahren spielte auch mal ein gewisser Carsten Spohr für die Lizards, erzählt mir Burkhard Dudel. Richtig, der heutige Lufthansa-Chef. Ich werfe ein paar Bälle mit Dudel. Mit bloßen Händen kann man den Ball im Ernstfall nicht fangen, deshalb schlüpft meine linke Hand in einen Handschuh, der wie eine riesige Pranke aussieht. Wenn der Ball „einschlägt“, spüre ich die Kraft, die dahinter steckt.

Tipp-Kick: Der Ball ist nicht rund

Es wartet der nächste „Exot“: Disc-Golf. Im Gysenberg gibt es einen Kurs. Das, was so aussieht wie übergroße Abfallkörbe auf der großen Wiese, sind die Ziele. Das Spielgerät sind Frisbeescheiben. Allerdings nicht die Version, die man im Spielzeugladen bekommt. Markus Korwald hat die professionellen Exemplare mitgebracht. Ich lasse eine Scheibe fliegen - und bin mit etwa 30 Metern ganz zufrieden. Dass Korwald mir eine Strand-Technik attestierte, irritiert mich nicht, Spaß soll es ja machen. Korwald zeigt mir, wie es geht. Bei etwa 130 Metern landet das bekannte Flugobjekt auf dem Rasen. Das würde für die Überquerung des Rhein-Herne-Kanals reichen.

Zum Schluss mache ich doch König Fußball meine Aufwartung, aber der geschrumpften Version: Tipp-Kick. Beim Klassiker muss ja das Eckige ins Eckige. Doch nicht nur Ball und Tor sind eckig, auch das Schussbein der Püppchen. Rumpelfußball ist das allerdings nicht, beim kleinen Spielchen mit Peter Feller vom TKC Phoenix Herne merke ich, dass diese Spezialanfertigungen höchst präzise sind. Ich verliere 0:1, egal: Hat Spaß gemacht.



Das Football-Team der Black Barons nutzte den Sportsday, um Nachwuchs-Spieler für das Spiel mit dem Ei zu gewinnen.



Baseball ist die amerikanischste aller Sportarten. Elia versucht, den kleinen Ball mit dem Schläger zu treffen.

Aktuelle Politik spiegelt sich in den Thesen der Herner

In Wanne und Herne wurde an die Initialzündung der Reformation erinnert. Eine Botschaft lautete: Vergeben

Von Christian Steube

Vor 500 Jahren holte Martin Luther die katholische Kirche von ihrem hohen Ross, indem er kurzerhand seine Kritik an die Kirchportalen der Schlosskirche in Wittenberg nagelte. So jedenfalls ist es überliefert. Am Samstag - im Rahmen des ökumenischen Kirchenfestes - sollte an den Thesenanschlag erinnert werden. Sowohl vor der Christuskirche an der Hauptstraße als auch auf dem Robert-Brauner-Platz konnten Bürger ganz persönliche Anliegen, nach dem Vorbild Luthers, an eine symbolische Holztür nageln.

Pfarrer Uwe Leising trat vor der Christuskirche in schwarzer Robe und künstlichem Bart als Martin Luther auf, um die Passanten auf die Aktion aufmerksam zu machen. Einige mögen sich bei Luther nicht an einen Bart erinnern, was stimmen mag: „Genau genommen habe ich

mich als Junker Joerg verkleidet. Das war Luthers Deckname zu der Zeit, als er von der Kirche als vogelfrei erklärt wurde und sich verstecken musste“, so Pfarrer Leising.

Auch auf dem Robert-Brauner-Platz wurde auf die Reformation aufmerksam gemacht: Die Liveband der freien Christengemeinde Mont-Cenis verbreitete mit Pop-Rock die Botschaft des Herren und rief zum Gebet auf. „Die Menschen sind sehr dankbar, auch wenn sich doch viele zurückhalten und der Anklang doch eher gering ist“, erzählte Pastor Alexander Zeeb.

Keine 95 Thesen zusammen

Zwar kamen an beiden Veranstaltungsorten keine 95 Thesen zusammen, die Botschaften jedoch waren umso umfangreicher. So merkte man, wie sich das aktuelle, politische Zeitgeschehen auf die Anliegen der Bürger auswirkte. Etwa gaben ei-

nige ihre Unterstützung für die „Ehe für alle“ kund oder beschworen den Frieden für geflüchtete Menschen. Eine These hob sich durch ihre Schlichtheit hervor. So stand auf dem Papier bloß das Wort „Vergeben“ in Druckbuchstaben. „Diejeni-



Pfarrer Michael Brandt formulierte auch eine These.

gen, die ihre Thesen oder Wünsche an die Tür nageln, machen sich oft lange Gedanken und nehmen eine klare Position ein.

Zwar sind heute nicht die großen Massen unterwegs, aber einige nehmen die Aufgabe sehr ernst. Andere

jedoch wollen erst gar nicht wissen was hier heute los ist, was ich schade finde“, bilanzierte Leising. Trotz des sonnigen Wetters kamen am Samstag also nur wenige, dafür aber umso engagierte Herner in den Genuss eines Thesenanschlages.



Pastor Uwe Leising machte, als Martin Luther verkleidet, auf den Thesenanschlag aufmerksam. Ein Passant trägt eine weitere These bei.

FOTOS: JÖRG SCHIMMEL

KOMPAKT

Panorama

DREI FRAGEN AN



Klaus Hartmann (Leiter des Fachbereichs Schule) FOTO: STADT

Stadt entscheidet über Zukunft der Förderschulen

CDU und FDP haben ein „Moratorium“ für den Erhalt aller Förderschulen beschlossen. Über Konsequenzen für Herne sprach die WAZ mit Klaus Hartmann, Leiter des städtischen Fachbereichs Schule.

1 Wie stehen Sie zu dem Vorschlag von FDP und CDU, alle Förderschulen zu erhalten?

Hartmann: Wir müssen erst einmal abwarten, was dahinter steckt. Zum einen könnte es, wie der Lehrerverband kritisiert, wirklich einen Personalmangel geben. Zum anderen kann das Vorhaben aber auch eine Chance sein, Förderschwerpunkte hier in Herne zu behalten, selbst wenn wir nur wenige Schüler haben. Dafür müsste die Mindestgrößenverordnung angepasst werden. Das könnte ich mir als Maßnahme von FDP und CDU vorstellen. Im Moment braucht jede Schule mindestens 144 Schüler, um weiter zu bestehen.

2 Gibt es in Herne Förderschulen, die von einer Schließung akut bedroht sind?

Ja, die Astrid-Lindgren-Schule als Standort für den Förderschwerpunkt Lernen läuft im kommenden Jahr aus. Die Schüler werden dann weiter am Standort Paul-Klee-Schule am Grünen Weg unterrichtet. So können wir als Stadt trotz weniger Schüler den Förderschwerpunkt beibehalten. Und genau das ist auch unser Ziel. An der Schließung würde auch die neue Regelung der Politik nichts ändern. Denn ob eine Schule schließt, entscheidet die Kommune. Das Land setzt nur die Vorgaben.

3 Wie könnte die Politik der Kritik bezüglich des Personalmangels entgegenwirken?

Es braucht entsprechende Rahmenbedingungen. Ohne genug Personal können die Kinder nicht betreut werden. Auch Stellen schaffen alleine bringt nichts, wenn wir keine ausgebildeten Sonderpädagogen haben. Erst wenn diese Voraussetzungen geschaffen sind, kann man über weitere Maßnahmen nachdenken. *liwi*

IN KÜRZE

Bürgerberatung. Die Stadt Herne lädt zur Sprechstunde der Bürgerberatung „Wir für Sie“ - für den morgigen Dienstag, 13.30 bis 15.30 Uhr, im Curanum Seniorenstift Am Volksgarten (Zur-Niederstraße). Angeboten werden Dienstleistungen, die sonst den Weg zum Rathaus erforderten, heißt es in einer Mitteilung.

Gartenfreunde. „Beerenobst im Kleingarten“ lautet das Thema einer Fachberatung am morgigen Dienstag, zu der der Stadtverband der Gartenfreunde einlädt. Ort und Zeit: Schulungszentrum „Im Stickenal“, 18 Uhr.

Wohnungsaufsicht. Der Bereich „Wohnungsaufsicht“ des Fachbereichs Soziales bleibt vom Montag bis Freitag, 17. bis 21. Juli, geschlossen, teilt die Stadt mit.